

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
N. 6. Freitag, den 18. Januar 1878.

## Bekanntmachung.

Nachdem die in Folge Ausloosung erforderlich gewordene Neuwahl von 4 Mitgliedern des Bezirksausschusses der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft bei dem am 12. d. Mts. hier abgehaltenen Bezirkstage erfolgt ist, besteht der gedachte Bezirksausschuß unter Vorsitz des unterzeichneten Amtshauptmanns aus folgenden Personen:

Herr Rittergutsbesitzer **Dehnicke** auf **Choren**,  
von **Heynig** auf **Heynig**,  
" Bürgermeister **Hirschberg** in **Meißen**,  
" **Schiedrich** in **Rossen**,  
" Gemeindevorstand **Zscheische** zu **Niederfähre**,  
" **Kauf** zu **Schmiedewalde**,  
" Gutsbesitzer **Klopfer** in **Schönitz**,  
" Ziegeleibesitzer **Rudolph** in **Niederfähre**.

In Gemäßheit § 28 der Ausführungs-Verordnung zum Organisationsgesetze pp. vom 20. August 1874 wird dies hierdurch veröffentlicht.  
Meißen, am 14. Januar 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von **Rosse**.

## Bekanntmachung.

Nachdem an Stelle des freiwillig abgegangenen vormaligen Gemeindevorstands Herrn Carl Herrmann Poppe in Burkhardswalde der neugewählte Gemeindevorstand

Herr Zimmermeister **Ernst Gierth** dortselbst  
als **Standesbeamter** für den zusammengefügten Standesamtsbezirk Burkhardswalde bestellt worden ist, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, den 14. Januar 1878.  
i. v. **von Mayer**.

Zufolge Anzeige vom 12. d. Mts. ist heute auf dem Folium 33 des hiesigen Handelsregisters die neuerrichtete Firma: „**Karl Jähnichen** in **Herzogswalde**“ und als deren Inhaber Herr **Karl August Jähnichen** daselbst eingetragen worden.

Wilsdruff, den 16. Januar 1878.

Das Königliche Gerichtsamt.

Dr. **Gangloff**.

## Tagesgeschichte.

Da der deutsche Reichstag am 3. Februar zusammentreten soll, macht sich eine Unterbrechung der Arbeiten des sächsischen Landtags auf mehrere Monate unvermeidlich und gedenkt man den „Dr. R.“ zufolge während der Vertagung des Landtages, wie schon früher, die Budget- und Gesetzgebungs-Deputationen versammeln zu lassen, damit der Anfang Mai wiederzusammentretende Landtag alle rüchständigen Berichte vorgearbeitet finde.

Angesichts der nahenden Reichstagsession mehrt sich in Deutschland das Interesse an den innern Angelegenheiten. Bekanntlich ist in der vorigen Reichstagsession eine Revision der Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft in Anregung gebracht und von den Bundesregierungen die Erwägung zugesagt worden. Jetzt haben in Folge einer Aufforderung des Reichskanzlers in Preußen erneute Erhebungen über die Vermehrung der Gast- und Schankwirtschaften, sowie der Kleinhandlungen mit geistigen Getränken stattgefunden, welche allerdings ergaben, daß die Vermehrung derselben im Verhältnis zu der Zunahme der Bevölkerung in einem bedenklichen Maße zugenommen hat, so daß zur Vermeidung weiteren Uebels Maßregeln zur Abhilfe durch die Reichsgesetzgebung geboten scheinen.

In den Kreisen nationalliberaler Abgeordneter soll der Vorschlag einer Erhöhung der Tabaksteuer im Allgemeinen nicht mißfällig aufgenommen werden, und es ist schon jetzt wahrscheinlich, daß die meisten Mitglieder der Fraction eventuell dem Antrage zustimmen werden, so daß also, da die Stimmen der Conservativen von vornherein gewonnen sind, eine Mehrheit im Reichstage in ziemlich sicherer Aussicht steht. Vorausgesetzt ist jedoch dabei, daß die beantragte Steuererhöhung nicht lediglich eine Vermehrung der Reichseinnahmen ohne gleichzeitige anderweitige Compensation bedeutet, sondern eine wesentliche Entlastung des Budgets der Einzelstaaten in sich schließt und zum Ausgangspunkte einer allgemeinen Steuerreform wird.

Der Winter ist, wie man seit 1812 weiß, der alte Allirte der Russen. Sie marschiren trotz Schnee und Eis darauf los und können in den nächsten Tagen vor Adrianopel stehen und den Frieden diktiren. England soll bereits den Türken erklärt haben, bewaffnete Hilfe könne es ihnen nicht bringen. Wen wunderl's? Wen wunderl's auch, daß die Türken wüthend sind über die Engländer, die sie in Krieg und Unglück haben hineinsprengen helfen? In England selbst ist die Kriegspartei ganz still geworden; das Parlament wird in den nächsten Tagen sein Wort sprechen, aber wahrscheinlich nur Geld für die Flotte bewilligen. — Was die Friedensbedingungen betrifft, so werden die Dardanellen wahrscheinlich für die Kriegsschiffe aller Völker geöffnet und nur Constantinopel besonders gesichert werden. Ueber Annektionen in Kleinasien wird sich Rußland mit der Türkei

allein zu verständigen haben. Rumänien wird unabhängig und neutral erklärt und unter den besondern Schutz der Drei-Kaiser-Mächte gestellt werden, so daß Rußland ein für allemal durch einen internationalen Schlagbaum (Rumänien) vom europäischen Landweg nach Constantinopel abgedrängt wird.

In der Wiener officiösen „Montagsrevue“ lesen wir über die Friedensbedingungen Folgendes: „Die neuesten Nachrichten lassen kaum einen Zweifel darüber, daß der Waffenstillstand auch den Frieden zur unmittelbaren Folge haben werde. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir die russischen Friedensbedingungen in folgender Weise präzisiren: Volle Unabhängigkeit Rumäniens, ohne daß dasselbe jedoch zum Königreich erhoben wird; volle Unabhängigkeit Serbiens mit einer geringen Gebietsvergrößerung; volle Unabhängigkeit Montenegros mit einer entsprechenden Gebietsvergrößerung, welche jedoch nicht in der Sutorina erfolgen darf, weil Oesterreich hiergegen wie gegen eine Gebietsvergrößerung Serbiens Einsprache erhebt; Autonomie Bulgariens mit einem christlichen Gouverneur unter türkischer Oberhoheit, weil Oesterreich ein Uebergreifen Rumäniens über die Donau nicht zugiebt; Abtretung des Paschaliks Batums, Kars und Erzerum in Kleinasien. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Pforte sich, bevor sie diese Bedingungen annimmt, noch einmal an die Mächte wendet. Wir haben jedoch Grund zu bezweifeln, daß ein solcher Schritt irgend einen Erfolg hätte, und halten die Annahme der eben präzisirten Forderungen seitens der Türkei für gewiß. Die Verhandlungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach keinen langen Zeitraum in Anspruch nehmen. Wir bemerken noch, daß wir die russischen Friedensbedingungen in dieser Form bereits vor zwei Monaten andeuten konnten. Daß Rußland trotz der inzwischen errungenen großen Erfolge keine Steigerung derselben eintreten läßt, darf als die Rücksichtnahme auf Europa betrachtet werden. Gegenüber den verschiedenen Versionen über die Dardanellenfrage, nach welchen bald Oesterreich und Deutschland sich gegen die Zulassung bloß russischer und türkischer Schiffe und für Oeffnung der Meerengen für alle Staaten ausgesprochen haben sollen, sobald Rußland die ganze Angelegenheit fallen gelassen habe, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß über diese Fragen überhaupt weder ein diplomatischer Ideenaustausch gepflogen, noch von irgend einer Seite angeregt worden, die zu Forderungen, Entgegnungen oder Vermittelungsvorschlägen hätte Anlaß bieten können.“

Da die Waffenstillstandsverhandlungen die militärische Situation schwerlich schon in den allernächsten Tagen zum Stillstande gebracht haben dürften, so wird wohl ein weiterer Rückzug das nächste Lösungswort der türkischen Corps bleiben, während die Russen weiter vorrücken werden.

Die „Kölr. Z.“ veröffentlicht folgendes Telegramm: Pera, 13. Januar. Suleiman Pascha befindet sich seit 10 Tagen in Tartar.

Bazardschil, wo er jetzt in einen Kampf mit den Russen verwickelt worden ist. Die von der Regierung in Tartar-Bazardschil errichteten großen Lager für Proviant u. sind in Brand gerathen. Philippopel ist bis jetzt noch nicht direkt von den Russen bedroht. — Bessel Pascha ist mit 2000 Mann aus dem Schipkapasse entkommen. In Philippopel und Adrianopel, welche mit Flüchtlingen angefüllt sind, herrscht große Panik. Die Archive der Ottomanischen Bank sind nach Constantinopel gebracht worden. Die Zahl der in Constantinopel eingetroffenen Flüchtlinge wird auf 20,000 geschätzt. Die Kälte ist sehr groß.

Die Russen haben Erzerum vollständig eingeschlossen. Seit 3 Tagen sind von dort keine Nachrichten eingetroffen.

Petersburg, 13. Januar. General Radeky meldet, die Zahl der bei Schipka gefangenen genommenen Türken, sowie der erbeuteten Trophäen ist noch nicht bekannt. Nach der Aussage Rassis Paschas zählt die gefangene Armee 25,000 Mann. Darunter befinden sich ein Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, 80 Stabsoffiziere, 280 Oberoffiziere. Unter den eroberten Geschützen sind 11 weittragende Mörser. — Jetzt ist kein Balkan mehr für uns vorhanden, unsere Truppen haben mitten im rauhen Winter dieses gewaltige Hinderniß überwunden und den verzweifelten Widerstand des Feindes auf der ganzen Strecke von Sofia bis Hankioi und Jardişka gebrochen. Unsere Truppen rücken überall vorwärts.

## Der Vollmeier und seine Erben.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

1.

In einer von der Natur reich gesegneten Gegend Norddeutschlands liegen zwei freundliche Dörfer, nur durch einen ziemlich breiten Fluß von einander geschieden, die, von einem nahen Berge aus gesehen, sich gleichsam wie eine sorgfältig ausgepackte Schachtel Nürnberger Spielwaaren dem Beschauer präsentiren, so sauber und accurat liegen sie da in der Ebene.

Wir wollen das eine Dorf „Grünau“, das andere „Blachfeld“ nennen. Grünau besitzt an Honoratioren einen Prediger, dem die Seelsorge beider Gemeinden anvertraut ist, sowie einen großen Hofbesitzer oder „Vollmeier“, wie man hier zu Lande sagt, nebenbei auch noch einen Förster, im Uebrigen indessen nur kleinere Stellenbesitzer, Viertelmeier und Kätner, auch einige Colonen, die nicht zu den Honoratioren gezählt werden dürfen.

Doch findet man, gewiß eine große Seltenheit, keinen einzigen wirklichen Armen im Dorf, was dasselbe einigermaßen zu einem kleinen Paradiese stempeln könnte, wenn diese erfreuliche Thatsache nicht gerade aus dem vom Vater Adam her bekannten Spruche: „Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dein Brod essen!“ resultirt hätte.

Blachfeld war schon reich bedacht mit Standespersonen, aus denen sich doch mindestens eine ebenbürtige Whistpartie arrangiren ließ, indem eine adelige Gutsherrschaft, ein pensionirter Hauptmann, der nach dem Princip der Sparsamkeit das Landleben der Residenz vorgezogen, ferner ein invalider Forstmeister ein hinreichendes Contingent hierzu lieferten.

Am Eingange des Dorfes Grünau, etwas zurück von der Landstraße, lag der Hof des Vollmeiers Busse, welcher durch sein stattliches Aussehen einen angenehmen Eindruck machte.

Der Vollmeier war unverheirathet und feierte in dem Jahre, wo unsere kleine wahre Geschichte sich ereignete, bereits seinen siebenzigsten Geburtstag. Er galt für ebenso geizig, wie reich, was auch Beides seine Richtigkeit hatte, und wovon seine Dienstleute, wie die Schwester, welche ihm die Wirthschaft führte, hinreichend Zeugniß ablegen konnten, da Letztere ihm viel zu verschwenderisch erschien, obwohl sie zu dem Kaffe, den sie natürlich leidenschaftlich liebte, keine Bohnen, sondern höchstens Roggen bewilligt erhielt.

„Laß es gut sein, Lene,“ sagte sie beruhigend zu ihrer einzigen Tochter, die der Onkel mit ins Haus genommen, „was der alte Ananzer geizt und spart, kommt uns doch allein zu Gute.“

„Ja, wenn er nur kein Testament macht,“ meinte Lene besorgt. „Ach, das thut er den Andern nicht zu Liebe, — ich kenne den Johann, er weiß ja, daß sie alle Erbschleicher sind und nur auf seinen Tod warten, — ja, wenn der Wilhelm Kühne wieder käme, das wäre natürlich ein Hagelschlag für unsere Ernte.“

„Was ist's denn eigentlich mit dem Wilhelm Kühne?“ fragte Lene neugierig.

Ihre Mutter machte ein geheimnißvolles Gesicht und sah einmal nach, ob nicht irgend ein Unerwünschter horchen könne.

„Du weißt doch, Lene, daß der Onkel Johann diesen Hof vom Vetter Kühne vor fünfzehn Jahren geerbt hat?“

„Das hast Du mir erzählt, Mutter, aber nicht, wie es eigentlich zugegangen, daß der Onkel Alles allein bekommen hat.“

„Schändlich genug,“ eiferte Frau Lore, „war auch keine reime Sache, und steckte wohl Manches dahinter, was nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Mein Bruder war bis zu seinem fünfzigsten Jahre Verwalter bei der gnädigen Herrschaft drüben in Blachfeld. Unser Pastor glaubte steif und fest, er würde dermaleinst eine von seinen drei Töchtern heirathen; denen war der Johann Busse aber nicht schön genug, auch zu alt, und darüber sind sie denn auch richtig alle Drei sitzen geblieben und alte Jungfern geworden. Der alte Mathias Kühne, der frühere Besitzer dieses Hofes, war ein rechter Geizhals und hielt den einzigen Sohn, den Wilhelm, knapp genug. Die Mutter verhätschelte ihn und steckte ihm heimlich Geld zu; so kam, daß der Junge ein Taugenichts, ein Verschwendender wurde und böse Streiche machte. Mein Bruder hielt's mit dem alten Kühne und wird ihm wohl alle Streiche des Sohnes heimlich gesteckt, auch wohl noch mehr, als nöthig, an die große Glocke gebracht haben. Genug, eines schönen Tages zog Onkel Johann hierher zu dem Vater Kühne, nachdem er bei dem gnädigen Herrn seinen Dienst gekündigt hatte, und nach fünf Jahren, als der Wilhelm verstorben worden, die Mutter darüber vor Schreck gestorben war, und der Vater Kühne ebenfalls bald in's Grab beissen mußte, erbte er diesen schönen Vollmeierhof mit den besten Ländereien in der Runde, und bekam noch eine erkleckliche Summe Geldes obendrein in den Kauf.“

„Wo blieb denn aber der Wilhelm?“ fragte Lene neugierig. „Das mag der Himmel wissen; er wird sich wohl das Leben genommen haben. Gott behüte uns davor, daß er je wiederkäme.“

„Kann er denn noch erben?“

„Freilich, wenn er sich nach einer gewissen Reihe von Jahren wieder einstellt; wie lange, habe ich nicht erfahren können von Onkel Johann. Doch halte um Gotteswillen reinen Mund, Lene, Du weißt, der Alte läßt in solchen Dingen nicht mit sich spaßen.“

Ein kurzes Husten auf dem Flur ließ Frau Lore erschreckt verstummen. —

Draußen stand der Vollmeier, eine hagere gebückte Gestalt mit langem, grauem Haar und einem finsternen, unschönen Gesicht, aus welchem unter grauen, buschigen Braunen zwei scharfe hellblaue Augen funkelten, denen nichts zu entgehen schien.

„Schöne Wirthschaft das,“ rief er der Schwester mit schneidender Stimme zu, „könnt einen doch gleich auf der Stelle der Schlag rühren; wo steckt ihr denn, Frauzimmer?“

„Na, was gibts denn? Solt man nicht glauben, das Haus stände in Brand?“

„Ja, was gibts? Die Ernte soll eingefahren werden und wenn ich wieder einmal hinausgehe auf's Feld, sind alle fort, Knechte und Tagelöhner, Jungen und Mägde.“

Frau Lore sah den Bruder ängstlich an, — er war seit acht Tagen krank gewesen, hatte nur Wasser getrunken, um sich damit den Magen zu curiren, — sollte es möglich sein, daß sein Gehirn darunter gelitten?

„Was starrst Du mich an?“ fuhr er wild empor, „noch lebe ich und bin gesund.“

„Na, na, nicht gleich so böse, Johann,“ beruhigte sie ihn, „ich meinte nur, Du müßtest Dich geirrt haben von wegen der Leute —“

In diesem Augenblick gabs ein lautes Getümmel auf dem Hofe, lachende und drohende Stimmen durcheinander.

Der Vollmeier trat mit seiner Schwester vor die Thür und blickte erschreckt auf seine eigenen Leute, die lachend und schreiend auf ihn zukamen. —

„Was wollt Ihr und warum seid Ihr nicht bei Eurer Arbeit?“ stieß er heftig hervor.

„Weil wir mehr verlangen,“ sprach der Hofvogt, gravitatisch vor ihn hinstretend.

„Ist das Alles?“ fragte Busse, dessen gelbes Gesicht sich röthete.

„Auch besseres und reichlicheres Essen!“

„Um, noch mehr?“

„Kürzere Arbeitszeit,“ lautete die prompte Antwort, die ringsum ein lebhaftes Echo fand.

„Na, das ist wenigstens genug auf einmal,“ lachte der Vollmeier spöttlich. „Ihr wollt also striken, wie man das in der Zeitung nennt und wie's jetzt Mode geworden ist. Nun hört meine Antwort: Wer Euch aufgewiegelt hat, weiß ich nicht, von selbst wäret ihr sicher nicht darauf gekommen, ist mir auch gleichgiltig. Wer in der alten Weise zurückkehrt, dem soll Alles vergeben sein, wer das Faulenzen vorzieht, geh meinethwegen zum —“

Er trat ins Haus zurück und schlug die Thür hinter sich zu.

Die Leute — Männer sowohl wie Frauen — sahen sich verduzt an, bis der Hofvogt mit lauter Stimme commandirte: „March hinüber nach Blachfeld, da blüht unser Weizen!“

Mit lautem Geschrei und Gejohle, das alle Buben des Dorfes herbeilockte, zog die kleine strikende Schaar ab, der Brücke zu, die über den Fluß führte und beide Dörfer mit einander verband.

„Das ist mein Tod!“ stöhnte der Vollmeier halb bewußtlos auf einen Stuhl sinkend. „Wer hat mir diesen Streich gespielt just in der Ernte?“

Frau Lore rang die Hände, sie glaubte nicht anders, als daß dieser Schlag wirklich den Bruder tödten müsse, ein Unglück, das sie als eine Fügung des Himmels mit Fassung hinzunehmen beschloß, zumal sie, die einzige leibliche Schwester des Vollmeiers, als rechtmäßige Erbin auch nothwendig ihre Fassung behaupten mußte, um alle die übrigen entfernteren Verwandten, die auf das Erbe warteten, mit Anstand abtrumpfen zu können.

„Hol den Bader, Lene,“ rief sie ihrer Tochter zu, „daß er dem Dufel zur Ader lasse, sonst könnt' der Schlag ihn treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

In Dresden hat sich ein beklagenswerther Fall ereignet, welcher wieder zur größten Vorsicht bei dem Umgang mit giftigen Substanzen mahnt. Ein junges Mädchen verletzte sich kürzlich bei irgend einer Gelegenheit gering mit dem Messer an dem Finger; die kleine Wunde wurde von derselben nicht beachtet, sollte aber leider für sie sehr verhängnißvoll werden. Die Bedauernswerthe verfiel nämlich auf die unglückliche Idee, zum Auswaschen der Geschirre Wasserglas zu verwenden. Es muß von dieser Substanz etwas in die Wunde gekommen sein, denn die Hand und später der ganze Arm schwellen dergestalt an, daß bald der Brand eintrat und die Aerzte zur Amputation des Armes verschreiten wollten; sie mußten aber davon absehen, da auch andere Körperteile Spuren von Anschwellungen zeigten. Die Unglückliche ist bereits ihren unsäglichen Leiden erlegen.

Am 14. Januar brannte in Lößnitz bei Freiberg die Papierfabrik des Gemeindevorstand Hermsdorf mit zwei Wohn- und Nebengebäuden nieder, wodurch viele Familien — man spricht von acht bis zehn — obdachlos geworden sind. Ueber die Entstehungursache ist nichts weiter bekannt, als daß der Brand im Trockenboden der Fabrik herausgekommen sein soll.

Am 10. Januar verunglückte in der chemischen Fabrik zu Döhlen der 20jährige Fabrikarbeiter Fischer aus Deuben auf schreckliche Weise. Derselbe sollte einen in einem Korbe befindlichen Ballon wegstreten, und mußte damit eine Treppe passieren, bei welcher Gelegenheit einer der beiden Korbhenkel riß. Fischer verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in einen chemische Flüssigkeiten enthaltenden Kessel, jedoch verließ ihn, trotzdem er schon stark verbrannt war, die Geistesgegenwart nicht; rasch erhob er sich und sprang von hier aus, die Kleider als verbrannte Fetzen am Leibe hängend, auf eine Mauer, fiel jedoch, wahrscheinlich aller Besinnung beraubt, in die untenstehenden, Schwefelsäure und andere ägende Stoffe enthaltenden Ballons, worauf er sich wieder erhob und, um seine Schmerzen zu lindern, in den nahe vorbeifließenden Mühlgraben sprang. Der tödtlich verletzte junge Mann mußte nach Dresden in's Krankenhaus geschafft werden. Derselbe soll seinen Leiden erlegen sein.

Ein gräßlicher Unfall wird aus dem Dorfe Lettschin (Kreis Oberbarnim) wie folgt gemeldet: Der dort ansässige Bäckermeister Merker begab sich, wie dies bei ihm üblich war, in den ersten Morgenstunden am letzten Tage des scheidenden Jahres in die Bäckerei, um für seine Kunden den Morgenimbiss zu bereiten. Da seit den Feiertagen nicht gebacken war, so war die Backkammer etwas abgekühlt und die Gährung wollte an dem Teige nicht so schnell wie gewöhnlich von statten gehen. Um den Gährungsprozess zu unterstützen, legte Merker eine Partie von den bereits im Ofen befindlichen glühenden Kohlen auf

den Backofen und setzte sich dann, um die Gährung abzuwarten, auf den Rand des Ofens. Die von Kohlendunst geschwängerte Atmosphäre wirkte jedoch so plötzlich auf ihn ein, daß er betäubt rücklings über den Ofen in die glühenden Kohlen gefallen ist und auf diese Weise bei lebendigem Leibe schauerlich verbrannte. Gegen 8 Uhr wurde sein Leichnam auf dem Backofen vorgefunden.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am 2. Sonntage nach Ep.  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, den 19. dieses Monats,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
sowie an den 7 folgenden Sonnabenden wird Herr Garten-Inspector Lämmerhirt aus Rötha im kleinen Saale des Gasthofs zur Sonne hier eine Reihe von Vorträgen über 1. Obstbaumzucht, 2. die Veredelung mit praktischen Uebungen, 3. die Baumpflege in Hochstammform, 4. Form- und Spalierbaumzucht, 5. die für den Obstbau nützlichen und schädlichen Thiere, 6. Obstbaumkrankheiten, 7. Obsternste und Obstbenutzung und 8. Obstkunde halten.

Zu diesen Vorträgen werden alle, welche sich für den Obstbau interessieren, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Mitglieder des Vereins unentgeltlichen Eintritt haben, von Anderen aber für sämtliche Vorträge 5 Mk. — oder für einen einzelnen Vortrag 75 Pf. zu zahlen sind.

Beitrittserklärungen zum Vereine werden angenommen von Herrn Gastwirth Wolff in Cölln und in der Kanzlei der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins.  
von Boffe.

**Ländlicher Vorschuß = Verein zu Krögis.**  
Cassenumschlag  
im Monat December 1877.

	Eingang.		Ausgang.	
	Mark.	Pfg.	Mark.	Pfg.
Cassenbestand am 1. December	45525	57		
Hypotheken-Conto	111405	—	59575	—
Wechsel-Conto	212363	28	145498	56
Spareinlagen-Conto	144989	44	91043	81
Conto-Corrente	744215	79	901453	50
Zinsen-Conto	19148	75	4292	33
Provisions-Conto	868	37	600	—
Zählgeld-Conto	46	53		
Inventar-Conto			65	91
Dividenten-Conto			1674	—
Verwaltungskosten, Discont, Incasso etc			2375	56
Cassenbestand am 31. December			1206578	67
			71984	6
	1278562	73	1278562	73

Krögis, am 31. December 1877.

Karl Ernst Klopfer, Director.

Herrn. Walther, Cassirer.

Das 120 Seiten starke Buch

**Sicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigebrannten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Ein gut gehaltenes

**französisches Billard**

mit Marmorplatte und allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Näheres beim Tischlermeister **H. Zunker** in Wilsdruff.

**Warnung!** Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Vertrauen kann ein Kranker**  
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode außerordentlich, ja sensationelle Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angefertigte praktische Skizze gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 644 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode**, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

**TECHNICUM,**  
**MITTWEIDA.**  
—Sachsen—  
Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure  
Werkmeister 400 Schüler.  
Aufnahmestudien-Lehrpläne gratis.  
—Vorunterricht frei.



**Zugelaufen** ist am 10. Januar ein großer Hund. Derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Injektionsgebühren abzuholen bei **H. Lippert**, Freiburgerstraße.

Zur heutigen Benefizvorstellung für **Frl. Margreiter Alle** in's Theater!

Schon längere Zeit litt ich an Verschleimung und an damit verbundenen Husten-Anfällen, welche sich namentlich Abends beim Zubettlegen einstellen. Nachdem ich verschiedene Pulver, Gelees etc. fruchtlos angewendet, brauchte ich den **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von Herrn **Emil Szczyrba** in Breslau und spürte schon nach Gebrauch von 2 Flaschen dieses Mittels, daß sich der Schleim leicht löste, der Husten fast gänzlich legte und eine leichte regelmäßige Leibesöffnung einstellte: wodurch ich mich jetzt weit wohler und heiterer im Gemüth fühle wie sonst. Zudem ich dem Fabrikanten dieses **Lebens-Exergis** herzlich danke, rathe ich den ähnlich leidenden Mitmenschen, den Gebrauch desselben nicht zu verabsäumen. Erfurt. **A. Schoppe**, Major a. D.

Wer sich vor Schaden bewahren und nicht auf die gemeinste Weise geprellt und betrogen sein will, achte genau darauf, daß mein echtes Fabrikat mit meinem Siegel verschlossen ist und auf dem Etiquett mein Facsimile sein muß. Die alleinige Niederlage dieses vortrefflichen Hausmittels, welches man in ganzen Flaschen zu 1 Mk. 80 Pf., halbe Flaschen zu 1 Mk. und viertel Flaschen zu 50 Pf. bekommt, ist in der **Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.**

Den **G. A. W. Mayer'schen**  
**Brust-Syrup**  
aus Breslau  
habe ich gegen **Heiserkeit und katarrhalischen Husten** öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire. **W o l g a s t.** Dr. med. **Körner.**  
Nur allein echt zu haben in Wilsdruff bei **Th. Ritt-hausen** und **B. Hoyer**, in Weissen bei **C. E. Schmorl** und **Wosfen** bei **A. Kliemann.**

## Für Wirthschaftszwecke und Ausstattungen

wichtig für jede Familie, kann ich jetzt mit einigen neuen Qualitäten in Leinen dienen, welche in solcher Preiswürdigkeit und Gediegenheit zu beschaffen, mir bisher nicht möglich war.

Ich verkaufe davon:

**Meines Leinen,**

<sup>11</sup>/<sub>8</sub> breit, Meter 70 = Elle 40 Pf.

**Meines Leinen,**

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 83 Pf. = Elle 47 Pf.

**Meines Leinen, Prima,**

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 90 Pf. = Elle 50 Pf.

**Halbleinen,**

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, mit reinleinenem Schuß (nicht reinbaumwollene, sogenannte Halbleinen) Meter 44 Pf. = Elle 25 Pf.

Bei Abnahme von ganzen Schocken billiger.

**Weisse Halb-Piqués,**

Meter 44 = Elle 25 Pf.

<sup>5</sup>/<sub>4</sub> **Servietten**

pro Duzend 7 Mark.

**Betttücher-Leinen,**

<sup>12</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 175 = Elle 100 Pf.

**Stangenleinen,**

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 44 = Elle 25 Pf.

**Elsäffer weiße Bettwäsche,**

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 125 = Elle 75 Pf.

<sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, Meter 210 = Elle 120 Pf.

**Roth karrirte Bettzeuge,**

richtig <sup>9</sup>/<sub>4</sub> breit, kräftig und haltbar, Meter 44 = Elle 25 Pf.

**Bedruckte Bettcattune,**

in großem Muster-Sortiment, Meter 50 = Elle 28 Pf.

**Handtücher,**

Meter 30 = Elle 17 Pf.

**Tischtücher,**

pro Stück 1 Mark 50 Pf.

**Gestreifte Doppel-Lustre,**

Meter 42 = Elle 24 Pf.

Alle Artikel sind bis zu den feinsten Qualitäten am Lager.

Mein flottes Geschäft nur ermöglicht mir ein stetes Schritthalten mit den seitherigen rückgängigen Conjunctionen, weil die Waare niemals alt wird auf meinem Lager.

Fast sämtliche Preise sind erst neuerdings wieder ganz wesentlich niedriger gegangen; an ein weiteres Sinken derselben ist bei dem jetzigen Stande kaum noch zu denken.

Der Zeitpunkt erscheint deshalb jetzt für den Einkauf überaus günstig.

Proben nach auswärts franco.

## Robert Bernhardt,

Dresden,

Sammet-, Seiden- und Modewaren-  
Manufactur,

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Gegründet 1865.

### Lampert's Gicht-Balsam

**STEMPEL**, die beste Einreibung gegen Reizen — Rheumatis-  
mus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder-  
schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz —  
Frost und Brandwunden empfohlen und wird selbst  
**DEPONIRT**, bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich  
verordnet.

Der **echte Lampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit  
obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen** Gebrauch's-  
anweisung versehen sein. In Flaschen à **1 und 2 Mark**.

Nur allein zu beziehen durch die **Apotheken in Wilsdruff,  
Tharandt, Nossen und Siebenlehn**.

## Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage an habe ich eine **Brodniederlage** bei dem Herrn Gutsbesitzer **Rühle** in **Lampersdorf** angelegt; auch wird Brod gegen Getreide umgetauscht.  
Um gütige Beachtung bittet  
Bäckermeister **Limbach** in Wilsdruff.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt  
**Wilsdruff.** **Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit **4 %** verzinst.  
**D. O.**

## Achtung!

Bei dem Unterzeichneten sind sofort 140 bis 150 Stück <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Zoll starke und 8 bis 9 Ellen lange, 10 bis 12 Zoll breite **Bretter** aus Böhmen **billig** zu verkaufen.  
Wildberg, am Fährhause. **Adolph König.**

## Feinen schwarzen Woll-Rips

in div. Qualitäten zu Kleidern empfiehlt billigt

**Carl Kirscht.**

### Eine Drehbank ist zu verkaufen

bei **Kretzschmar** in Sachsdorf.

**Ein Logis** mit 2 freundlichen Stuben, 2 Kammern, Küche, Boden- und Kellerraum, desgl. ein kleineres mit Stube, Kammer und Bodenraum, stehen zu vermieten und sofort oder Ostern zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Restauration zum Hirsch.

**Heute Freitag Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.  
Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pfg. **Moritz Patzig.**

## Lindenschlösschen.

Sonntag den 20. Januar

### Extra-Concert & Ball,

gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor. Programm neu.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Dazu laden freundlichst ein

**W. Kiessig. G. Günther.**

Sonntag den 20. Januar

## Karpfenschmaus

in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

**H. Kirchner.**

## Gasthaus zu Sachsdorf.

Sonntag, den 20. Januar, **Nachfeier** zum

### Karpfenschmaus,

wozu ergebenst einladet

**H. Schumann.**

Heute Freitag und nächsten Sonntag den 20. Januar

## Karpfenschmaus,

in Rothschönberg,

wozu freundlichst einladet

Gastwirth **Ficker.**

## Theater in Wilsdruff.

Freitag den 18. Januar,

Zum Benefiz für Fräulein **Margreiter:**

**Anna Piese,**

oder: **Des alten Dessauers erste und einzige Jugendliebe.**

Historisches Lustspiel in 5 Acten.

Sonntag den 19. Januar:

### Kinder-Vorstellung.

**Der verwunschene Prinz, oder: Des Schusters Traum.**

Lustspiel in 3 Acten. — Anfang Nachm. 5 Uhr.

Sonntag den 20. Januar:

**Am Allerheiligentag, oder: Das Gebet auf dem Friedhofe.**

Volkschauspiel in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel:

**Ein gegebenes Wort.**

Montag, den 21. Januar:

**Wenn Frauen weinen, oder: Weiberthänen wirken**

auf Christen, Juden, Türken.

Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

Hierauf: **Ein Handbillet von Jenny Lind.**

Posse mit Gesang in 1 Act von Haffner.

Zum Schluß: **Die Kunst, geliebt zu werden,**

oder: **Der Liebestrank.**

Operette in 1 Act.

Da nur noch einige Vorstellungen stattfinden, bitten wir um

recht zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

**Herm. Korb, Director.**